

rbb Worte „In 80 Tagen um die Welt“

Donnerstag, 22. September 2016

Pfarrer Jens Nieper, Nahostreferent Berliner Missionswerk

Wer als Christ in Deutschland lebt, hat es gut! Er kann frei seinen Glauben leben, so wie andere Religionen hierzulande auch. Dennoch sei klar gesagt: Viel zu vielen Christen auf der Welt geht es schlecht. Sie werden benachteiligt, ausgegrenzt, unter Druck gesetzt und bedrängt. Sie erfahren Gewalt und Vertreibung und werden mancherorts systematisch verfolgt, so dass sie wirklich um ihr Leben fürchten müssen.

Und leider gilt diese Situation der Bedrängnis gerade auch für die Christen im Nahen Osten. Im Irak sind aus vielen Regionen Christen, die seit frühchristlichen Zeiten im Zweistromland leben, verschwunden. In Ägypten, wo immerhin rund 10 Millionen der Einwohner Christen sind, kommt es immer wieder zu Übergriffen. In Syrien sind im Zuge des Bürgerkrieges viele christliche Gemeinden zerstört worden. So könnte man die Reihe der Staaten des Nahen Ostens weiter durchgehen und wäre schockiert.

Das ist besonders traurig, weil wir eben vom ältesten Teil der Christenheit sprechen. Von Christen, die im Land der Bibel leben. Was, wenn es an der „Wiege“ der Kirche einmal gar keine Christen mehr geben sollte?!

Aus unserem Teil der Welt kommt schnell die pauschale Zuschreibung, Christen in den muslimisch geprägten Ländern würden verfolgt. Mit platter Etikettierung ist aber niemandem wirklich geholfen. Denn die Bedrängungen der Christen sind sehr verschieden. Hier genau hinzuschauen, wird viel eher dazu beitragen, gezielt und sachgerecht die Glaubensgeschwister zu unterstützen.

Betroffene Christen wollen oft nicht länger auf die Opferrolle festgeschrieben sein. Sie ringen in ihren Heimatländern darum, als gleichberechtigte Bürger akzeptiert zu werden. Sie wünschen sich eine allgemeine Religionsfreiheit, in der alle Religionen gleichgestellt sind. Christen sehen, dass nicht nur sie allein drangsaliert werden, sondern ebenso auch andere Religionsgruppen wie Yeziden, Bahai oder Mandäer, aber eben auch moderate Muslime. Und so sagen viele arabische Christen: „Unser Feind ist nicht der Islam. Unsere Feinde sind der Fanatismus, die Radikalen, die Fundamentalisten.“

Diese Perspektive bedenke ich, wenn ich das Wort des Apostels Paulus aus dem Galaterbrief höre: „Lasst uns Gutes tun an jedermann, allermeist aber an des Glaubens Genossen“ [Gal 6,10]